

Konservativ und königstreu

Deggendorfer Geschichte (36) – Deggendorf in der Revolution von 1848/49

Die Jahre 1848 /49 waren in vielen Ländern Europas von revolutionären Ereignissen geprägt. Wie spiegelte sich das in Deggendorf wider? Georg Bauer schrieb 1894 in seiner bekannten Stadtchronik: Die „politisch erregten Jahre gingen, dank der religiösen und konservativen Gesinnung unserer Bevölkerung, dahier spurlos vorüber.“ Ganz so einfach war es allerdings nicht.

Sicher, revolutionäre Umtriebe und republikanisches Gedankengut sind im Deggendorf der Mitte des 19. Jahrhunderts bisher nicht nachweisbar. Aber bei einem kleinen Teil der Bürger und Beamten wurden die Münchner, die deutschen und europäischen Vorgänge mit wachem Interesse verfolgt. Wie anders hätten sich komplette, sogar nachträglich gebundene Jahrgänge überregionaler Tageszeitungen von 1848/49 jahrzehntelang im Privatbesitz Deggendorfer Bürger erhalten? Es handelte sich dabei um den in Nürnberg veröffentlichten liberal-konservativen „Korrespondenten von und für Deutschland“ und die gemäßigt liberale Augsburger „Allgemeine Zeitung“. Sicher ist auch die in Passau erschienene „Donau-Zeitung“ gelesen worden.

Ein erstes Zeichen politischer Aktivität war am 22. April 1848 eine Versammlung von rund 200 Personen aus Landshut, Passau, Straubing, Deggendorf, Landau, Viechtach, Kötzing, Dingolfing, Mallersdorf, Eggenfelden und Vilshofen in Deggendorf. Unter Vorsitz des Landshuter Regierungsrats Benno Heinrich Pfeufer beriet man über die Vorbereitung der Wahlen zur Frankfurter Nationalversammlung. Übereinstimmend sprachen sich die Anwesenden für eine konstitutionelle Monarchie aus. Über eine gemeinsame Kandidatenliste konnte man sich jedoch nicht einigen.

Das Wahlrecht war von unserem heutigen noch weit entfernt. Es war nicht gleich. Abgesehen davon, dass Frauen prinzipiell nicht wählen durften, war nur wahlberechtigt, wer direkte Steuern zahlte. Die Wahl war nicht offen. Der Stimmzettel musste mit dem Namen des Wählers versehen werden. Die Kandidaten wurden nicht direkt gewählt, sondern über Wahlmänner. Im Ergebnis wurde für den Wahlkreis Deggendorf auch kein Deggendorfer in die Nationalversammlung gewählt, sondern der fundamentalistische Konservative Dr. George Philipps, Geschichtspräsident und Mitglied der Königlich-Preussischen Akademie der Wissenschaften zu München, Herausgeber der „Historisch-Politischen Blätter für das katholische Deutschland“.

Zu den politisch interessierten Deggendorfer Bürgern gehörte der Buchdrucker Jakob Kollmann, 1848 zum Mitglied des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten gewählt. Er gab seit 1844 das „Deggendorfer Wochenblatt“ heraus, das zwar nur wenige politische Beiträge und oft nur Andeutungen enthielt, aber gerade dadurch einiges über die politische Situation in Deggendorf während der Revolutionsjahre sichtbar machte. So musste der Magistrat im Februar 1849 eine Verfügung erlassen, weil die Gemeindeglieder, die Gespann besaßen, „aus sträflicher Widersetzlichkeit gegen obrigkeitliche Anordnungen“ nicht mehr bereit waren, die Gespanndienste beim Brücken- und Wegebau zu verrichten.

Die Redaktion des Blattes verbreitete in Deggendorf die in Frankfurt beschlossenen, aber von der bayerischen Monarchie abgelehnten demokratischen „Grundrechte des deutschen Volkes“, in denen es unter anderem hieß, der Adel als Stand sei aufgehoben. Ausgesprochene Reaktionäre wie der konterrevolutionäre General Wrangel oder der geflohene Metternich wurden – oft in Form der Satire – deutlich verurteilt.

Es fällt auf, dass politische Aufsätze im „Wochenblatt“ vornehmlich von liberal gesinnten Beamten des Königlichen Forstamtes verfasst wurden, die keine Deggendorfer Bürger waren: bis Anfang 1849 durch Forstmeister Friedrich Hochfärber, danach von seinem Nachfolger Josef Sintzel. Auch Hochfärber verpackte seine Auffassungen mitunter in blanke Ironie, so wenn er schrieb: „Während die auserwählten Herrn in Frankfurt alle Verfassungs-Artikel über das deutsche Reichsoberhaupt durchberathen, aber zu der goldenen Schale den ächten Kern nicht finden können..., währen die Rechten in München sich sehr linkisch benehmen und die Linken nicht recht sind..., vermag ich es, mich diesem wenig erbaulichen Quodlibet abzuwenden und über das gesündeste, feinste, darum gesuchteste, bei uns aber noch seltene und theuere Gemüse, den Spargel ... zu erzählen.“

Wenn es seiner Auffassung nach jedoch Not tat, sprach er Klartext. So wandte er sich im März 1849 gegen eine „Deggendorfer Adresse“, mit der Deggendorfer Bürger sich gegen die gegenüber der königlichen Regierung oppositionelle Mehrheit des im Januar 1849 eröffneten neuen Landtags wandten. Er forderte die Deggendorfer Bürger auf, sich nicht gegen die Linke im Landtag aufhetzen zu lassen, die ja auch königstreu sei, zugleich aber die Grundrechte des Volkes achten wolle. Seine Position blieb jedoch in der Minderheit.

Den Ton in Deggendorf gaben der im Mai 1849 gegründete Verein für konstitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit sowie der ebenfalls 1849 ins Leben gerufene Pius-Verein der Pfarrei Deggendorf mit 475 Mitgliedern an, die die Frankfurter Grundrechte nur mit den Einschränkungen anerkennen wollten, wie es die königliche Regierung in einer Erklärung vom 23. April 1849 getan hatte. Sie befürworteten den Erhalt der demokratischen „Errungenschaften des März“, die Förderung des „Gewerbstandes“ gegen das „wuchernde Fabrik- und Freihandel-Wesen“ und die „Wohlfahrt des Bauernstandes. Da man zunehmende soziale Spannungen erkannte, wollte man die „Arbeiterklasse“ nicht vergessen und namentlich „durch Arbeitsverschaffung zu fördern suchen“. Abgelehnt wurde die Trennung von Kirche und Staat, das Aufgehen Bayerns in Deutschland und der Ausschluss Österreichs aus einem geeinten Deutschland.

Am 10. und 11. Juli 1849 stellte die Deggendorfer Bevölkerung ihre königstreue Haltung durch den begeisterten Empfang unter Beweis, den sie dem in den Tagen der Revolution an die Macht gekommenen König Max II. und seiner Gemahlin Marie bei ihrer Rundreise durch Niederbayern in der Stadt bereiteten. Zur Erinnerung an diesen Besuch erhielten zwei Grundstücke in Mietraching mit Genehmigung des Herrscherpaares die Benennung „Maxhofen“ bzw. „Marienhal“.

Prof. Dr. Lutz-Dieter Behrendt